



Liebe Freunde!

Das Jahr ist noch nicht alt, und so konnte man in letzter Zeit überall in unseren Gemeinden Auslegungen der Jahreslosung hören oder lesen: „**Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**“. Das ist in der Tat eine bedenkenswerte Aussage. Die ganze Bibel ist voll von Geschichten, in denen Gott Menschen zu einem bestimmten Auftrag beruft; Menschen, die nach allgemeiner Maßstäben alles andere als geeignet für diesen Auftrag

erscheinen. Auch Paulus erschien im kritischen Blick der Korinther nicht sehr geeignet für seinen Dienst. Sie hatten eine Menge an ihm auszusetzen. Verglichen mit anderen, wirkte er in ihrem Urteil eher schwach. In den Kapiteln 10 bis 12 des 2. Korintherbriefs wehrt sich Paulus gegen diese Vorwürfe, und man spürt ihm ab, wie ungern er dies tut. Aber Gott hat ihn berufen und gewürdigt! In diesem Zusammenhang spricht Jesus diese tröstlichen Worte zu ihm. Schade nur, dass unsere Jahreslosung den wichtigen ersten Teil weglässt: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Eigentlich ist es eine banale Tatsache, die jedes Kind weiß: jeder Mensch hat Stärken und Schwächen. Na und? Nur – wir verbergen gerne unsere Schwächen, wir reden nicht gern darüber, sie sind uns peinlich. In meiner Beschäftigung mit der Jahreslosung habe ich einmal das Wort „Schwächen“ in die Suchmaschine des Internets eingegeben und landete zu meiner nicht geringen Überraschung sofort auf Seiten, in denen es um Bewerbungsgespräche geht. Wie reagiert man, wenn einen der Personalchef nach seinen Schwächen befragt? Am Ende geht immer um die eine Frage: Wie steht man vor anderen möglichst gut da? So ist das in der Welt. Doch sieht es „bei Kirchens“ besser aus? **Eigentlich sollten wir in unseren Kirchen mit dem Thema Schwächen barmherziger umgehen.** Doch ich befürchte, das gelingt uns immer weniger. Kosten müssen spürbar gesenkt werden. Darum werden Pfarrstellen vergrößert, andere werden sogar gestrichen, auch bei anderen hauptamtlichen Mitarbeitern wird der Rotstift angesetzt. Die Folgen sind die gleichen wie in der Wirtschaft und bei den Behörden: immer weniger Leute müssen immer mehr Arbeit bewältigen. Welcher Mitarbeiter, welcher Pfarrer kann sich da noch Schwäche leisten? Der Druck, rasch, gut und effektiv zu arbeiten wird immer größer. Kein Wunder, dass „Burnout“ auch in der Kirche mehr und mehr zum Thema wird.

Hier hilft uns nur ein konsequent charismatisches Kirchen- und Gemeindemodell nach 1. Korinther 12. Wir sind ein Leib. Jeder bringt seine Gaben ein und darf getrost seine Schwächen eingestehen, denn die werden durch die Gaben der anderen abgedeckt. **Jeder trägt sein Teil zum Ganzen bei und niemand wird überfordert.** So kann man mit Freude leben, arbeiten und feiern. So kommt die Kraft Christi durch uns zum Tragen.

Herzliche Grüße
Ihr

Gerhard Brüning

Gerhard Brüning ist Mitglied im Vorstand der GGE Deutschland

■ GGE beim Willow-Creek-Kongress in Stuttgart

Vom 26. bis 28. Januar 2012 fand der Leitungskongress der Willow-Creek-Bewegung in der Stuttgarter Schleyerhalle statt. Rund 7500 Besucher nahmen an der Veranstaltung mit dem Thema „Fokus. Worauf kommt es an?“ teil. Die GGE Deutschland war mit einem Stand auf der Ausstellung vertreten. Lorenz Reithmeier berichtet hier von seinen Eindrücken.

Während der Pausen strömten viele Besucher in dichtem Gedränge an unserem Ausstellungsstand vorbei und öfters hörten wir den Ausspruch: „Es ist gut, dass die GGE wieder dabei ist“. Vor 15 Jahren hatten wir als Geschäftsstelle der GGE den ersten Willow Creek Kongress im Congress Centrum Hamburg organisiert. Willow Creek hat in den letzten Jahren in der kirchlichen Landschaft viel in Bewegung gebracht und auch dieses Mal nahmen die Teilnehmer die Impulse der Redner wohlwollend auf.

Henning Dobers, Christiane Gering, Mitarbeiterin der GGE-Geschäftsstelle in Hannoversch Münden und ich betreuten hauptsächlich den neu gestalteten GGE-Stand in der Ausstellung. Neben einer Reihe von GGE-Freunden blieben auch Pfarrer und Pastoren aus den Landeskirchen bei uns stehen und es kam zu guten Gesprächen und Begegnungen. Da wir mit unserem Stand im Umgang der großen Schleyerhalle postiert waren, konnten wir manchen Vortrag mithören. Persönlich hat mich der Beitrag von Andy Stanley, Pastor der Northpoint Church in Atlanta/Georgia, sehr angesprochen. Stanley sprach über die Bedeutung einer Gemeinde-Vision. Nach seiner Überzeugung gibt es nichts Wichtigeres für eine Gemeinde als eine klare Vision zu haben, weil sie die Leute hält und fasziniert. Dazu gab er folgende Hilfestellungen:

- Sag es einfach: schnell und griffig und zitierbar auf den Punkt.
- Vermittle es überzeugend: benenne das Problem, skizziere die Lösung und erkläre, warum du das tust – und warum jetzt.
- Wiederhole es regelmäßig: Bau die Vision in die festen Rhythmen im Gemeinde-Jahr ein.
- Feiere es systematisch: was in einer Gemeinde oft betont und positiv hervorgehoben wird, sagt etwas darüber aus, wie wertvoll diese Aspekte sind.
- Lebe es persönlich: verkörpere als Leiter die Vision!

Um herauszufinden, wie weit die Vision bei den Leuten ankommt, sollten Pastoren und Gemeindeleiter sich folgende Fragen stellen: Worüber beschwerten sich die Leute? Und wofür beten sie?

Den eher seelsorgerlich ausgerichteten Beitrag von Pastor Gordon MacDonald zum Thema „Sich selbst leiten“ empfehle ich, in voller Länge zu hören (alle Vorträge sind auf CD oder DVD erhältlich). Einige Kernsätze aus seinem Beitrag hat Jörg Podworny zusammengefasst:

MacDonalds Leitmotiv lautet: „Ich möchte nicht einfach erfolgreich sein mit Dingen, die keine große Bedeutung haben“. Um das zu erreichen, zählt eine klare Lebens-Strategie, über die man laut MacDonald „sehr sorgfältig nachdenken sollte“, damit man am Ende sagen kann: „Ich habe den richtigen Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und den Glauben behalten“ – und zwar durch alle Lebensphasen, ohne abgewichen zu sein. Wer sich als jüngerer Christ auf diesen Weg macht, muss mit den verschiedensten Einflüssen und Entwicklungen rechnen: In den 20er und 30er Lebensjahren hat man „noch 50 Jahre vor sich, um Jesus zu dienen“, gibt MacDonald zu bedenken. Und das geht nicht immer aufwärts, wird niemals ohne einen (Zer-)Bruch gehen, erklärt er, nie ohne Verletzung durch andere Christen, harte Kritik oder eigenes Versagen. Aber: „Danach werde ich verändert rauskommen“. MacDonald bekennt: „Alles was ich an Wertvollem im Leben erfahren habe, ist durch Zerbruch gekommen.“ Unterwegs gilt es, die Augen offen zu halten: für die wunderbaren Dinge und Momente, die Gott schenkt – die aber manchmal Jahrzehnte brauchen, bis sie sich zu voller Blüte entwickeln. Ebenso sollte man wach bleiben für die „dunklen Momente“ und sensibel für die Begegnung mit Menschen.

Lorenz Reithmeier (Hamburg)



■ Ausführliche Informationen und Berichte:
www.willowcreek.de

■ Im Aufwind des Heiligen Geistes



Höhepunkt des Herbstes wird die Deutschlandkonferenz der GGE vom 1. bis 4. November 2012 in der Paul-Gerhard-Kirche in München sein. Unter dem Motto „Im Aufwind des Heiligen Geistes“ gibt es ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. In Kürze erscheint die offizielle Einladungsbroschüre für das Treffen. Das Wichtigste gibt es hier schon einmal vorab.

Eine Gruppe aus der GGE-Initiative traf sich am 20. Januar an Ort und Stelle, um zu beraten, wie das Thema der Tagung bestmöglich entfaltet werden kann. Viele interessante Referenten- und Themenvorschläge waren inzwischen eingegangen. Nach und nach wurde deutlich, was uns am wichtigsten war: das Lob Gottes und die Anbetung sollen an allen vier Tagen im Mittelpunkt stehen. Darüberhinaus wird jeder Tag einen eigenen thematischen Schwerpunkt haben:

Donnerstag, 1. November: „Steh-auf-Geschichten“. Hier soll deutlich werden, dass überall dort, wo der Heilige Geist wirkt, eine neue Dynamik entsteht.

Freitag, 2. November: Wo stehen wir? Was geschieht? Eine geistliche Analyse Deutschlands und unserer

Situation in der GGE. Referenten: Bischof Prof. Dr. Dr. Wolfgang Huber (angefragt), Dr. Reinhard Hempelmann, Leiter der Zentrale für Weltanschauungsfragen in Berlin.

Samstag, 3. November: Was ist der Auftrag und die Verheißung des Heiligen Geistes? Referenten: Pfr. Swen Schönheit, Prof. Dr. Peter Zimmerling

Sonntag, 4. November: Aufbruch in eine Zukunft, die der Heilige Geist gestaltet und Vertiefung der geistlichen Geschehnisse der vorangegangenen Tage. Gottesdienstleitung: Pfrin. Brigitte Fietz

Den Schwerpunktthemen dieser vier Tage werden jeweils einige Workshops zugeordnet. Sie sollen Erfahrungen vermitteln und vertiefen, die im Rahmen der GGE bereits ihren Platz haben. Weiterhin sollen Perspektiven entwickelt werden, wie neue Impulse Raum in der GGE finden können. Daneben gibt es genug Zeit für persönliche Begegnungen. Die Konferenz soll von einer familiären Atmosphäre geprägt sein. Es gibt ein begleitendes Angebot für Kinder und Jugendliche.

Reinhard Steffen (Hamburg)

■ 70 Jahre Wannsee-Konferenz

Aus Anlass des 70. Jahrestages der Wannsee-Konferenz, bei der am 20. Januar 1942 hochrangige Vertreter des NS-Regimes die Ermordung der Juden in Europa planten, trafen sich vom 19. bis 22. Januar Gäste aus Israel und anderen Ländern in Berlin, um gemeinsam des Holocausts zu gedenken.

Im Vorfeld lud die Jerusalem-Gemeinde Berlin am Donnerstag zu einem vorbereitenden Gebetstag ein. Gastredner Benjamin Berger aus Jerusalem, messianischer Jude deutsch-österreichischer Abstammung, berichtete von der Geschichte seiner eigenen Familie. Berger verglich die Geschehnisse, die nach dem Holocaust mit der Staatsgründung Israels 1948 einhergingen, mit der Textstelle in Hesekiel 37. Vertrocknete Gebeine werden zu neuem Leben erweckt. Gott hat sein Volk in Israel gesammelt, sie sind wieder Fleisch geworden, aber der Heilige Geist fehlt ihnen laut Berger noch. Gott muss Israel noch seinen Odem einhauchen. Aber auch das wird geschehen nach der Vision in Offenbarung 12: Die schwangere Frau in Geburtswehen ist die Braut Christi, die weltweite Gemeinde. Die Nationen sollen „schwanger“ werden, um die Geburt eines neuen Israels einzuläuten: ein Israel, das seinen Messias erkennt! Benjamin Berger wurde sehr eindringlich als er sagte: „Die Zeit ist nahe, dass der Herr kommt. Der Herr sendet derzeit Erschütterungen jedweder Art: Finanzkrisen, politische Umwälzungen im arabischen Raum, aber auch Naturkatastrophen. Diese Erschütterungen sollen das Volk Gottes wach machen. Das Ziel ist die geistliche Wiederherstellung Israels, nach Hesekiel 37, 14. Es geht um die Vollendung der Braut: Juden und Menschen aus allen Nationen werden Jesus anbeten.“

Sehr bewegend war in diesem Zusammenhang ein Wort des polnischen Leiters von Schalom Ministries in Auschwitz, Roman Gawel. Er sagte, nach Hesekiel 37 wäre der Holocaust nicht das Ende, vielmehr läge ein tiefes Geheimnis über dem Holocaust, die Asche der Getöteten gehöre Gott und der würde sie zur Auferstehung rufen, wenn die Zeit gekommen sei.

Die versammelten Beter – Deutsche, Österreicher, US-Amerikaner, Polen und Franzosen – machten sich eins in der Fürbitte für Israel und viele traten auf Benjamin Berger zu, um ihn – stellvertretend für das jüdische Volk – um Vergebung zu bitten für die Schuld ihrer Vorfahren. Die versammelte Gemeinde bat um Vergebung für die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus Europa.

Silvia Jöhring-Langert (Lippstadt)



Auf Einladung der Initiative 27. Januar e.V. waren Repräsentanten von Verbänden der Holocaust-Überlebenden in Israel nach Berlin gekommen. 400 Teilnehmer kamen in die Französische Friedrichstadtkirche.

■ 1. – 8. April 2012

Israelreise – Pessach 2012 in Jerusalem

Sieben messianische Gemeinden laden geistliche Leiter, PastorenInnen und Verantwortliche aus Deutschland zur Pessachfeier am 6. April 2012 nach Israel ein. Jesus hat das erste Abendmahl im Zusammenhang mit seinem letzten Pessach gefeiert. Alle Gäste am Tisch des Herrn werden mit dem Heiligen Abendmahl hineingenommen in Jesu Pessach und mit ihm einbezogen in die Geschichte der Befreiung Israels aus der Sklaverei Ägyptens. Wenn messianische Juden Pessach feiern, wie feiern sie das Abendmahl? Welche Bedeutung hat für sie das Abendmahl? Wie kann das messianische Pessach Juden und Nichtjuden verbinden? Während der Reise lernen wir die verschiedenen Varianten der Feier kennen, vor allem aber begegnen wir messianischen Geschwistern und erfahren die Gemeinschaft am Tisch des Herrn („table fellowship“).

Info und Anmeldung (bis 15. Februar 2012):

Rita Scholz, Kirchstr. 8, 76593 Gernsbach,
Tel. (07224) 1672, scholzrita@freenet.de

■ Seminare in Obernkirchen

30. März - 1. April 2012

Begegnung mit dem Vater – Wenn die Seele satt wird

Das Geheimnis unseres Lebens besteht nach den Worten Jesu darin, den „Vater kennen zu lernen“! Dazu braucht es Begegnungen, die Jesus uns ermöglicht. Das Bild des Vaters, wie es uns im Neuen Testament begegnet, will uns der Heilige Geist in „Herz und Gemüt“ schreiben. Wir erwarten in den Betrachtungen die persönliche Begegnung mit dem himmlischen Vater. Lobpreis, Gebet, Segnung und seelsorgerliche Angebote wollen diese Erfahrung konkret werden lassen. Dieses Seminar richtet sich an alle, die diese neue oder erste Grunderfahrung suchen. *Leitung: Superintendent i. R. Peter Heß*

19.-21. April 2012

Geistlich leiten: Last oder Lust?

Das Thema „Führung“ wird in unserer Kirche neu angepackt. Manchmal ist dabei nicht ganz klar, ob es um bessere Methoden oder um geistlich begründete Werte geht. Eins ist jedenfalls deutlich: Leiten ist nicht einfacher geworden. Die Gemeinde als „Betrieb“ erfordert mehr Professionalität, besonders in Zeiten des Wandels. Die Menschen um uns herum wiederum erwarten Nähe. Wer leitet, steht selbst auf dem Prüfstand. Wer geistlich leitet, steht zugleich unter der Obhut des „guten Hirten“. Wir können nur leiten, indem wir selbst lernen. Dieses Seminar wird uns Jesus als besten Mentor aller Zeiten vor Augen führen. Sein Wesen, seine Vision, seine Strategie! Unsere Gemeinden werden sich in dem Maß gesund entwickeln, wie wir uns an Jesus orientieren. Eingeladen sind Pfarrer, Pastoren, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter. *Referent: Pfr. Swen Schönheit, Berlin*

30. April - 3. Mai 2012

Leben im Horizont der neuen Schöpfung

Seminar für geistliche Leiterinnen und Leiter, Pastoren und Pastorinnen. Am Ostermorgen führte Gott – verborgen, aber real – eine neue Schöpfung herauf. In der Wiedergeburt finden wir Anschluss an diese machtvolle Wirklichkeit, so dass auch für uns gilt: Wir sind eine neue Kreatur (2. Kor 5,17). Was geschieht in unserem Leben, wenn wir uns diesem Lebensstrom vorbehaltlos öffnen? Wie verändert sich unser Leben und Dienst? *Leitung: Pastor Wolfram Kopfermann, Holger Tielbürger und Team*

■ **Weitere Informationen und Anmeldung:**
www.gge-obernkirchen.de



■ Gebetskarte **Komm Heiliger Geist!**

CE (Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche) und GGE verteilen ab sofort gemeinsam deutschlandweit ein kleines Kärtchen mit dem Gebet „Komm Heiliger Geist“ (Pfingstsequenz, verfasst um 1200). Beide Bewegungen wollen sich mit dieser Handreichung dafür einsetzen, dass das Gebet um den Heiligen Geist täglich von immer mehr Menschen in Deutschland gebetet wird. Für die GGE ist die Karte auch Teil des verstärkten Engagements im Bereich Gebet wie es beispielsweise auch durch die Initiative „1000 Gebete“ deutlich wird. Mehr dazu auch unter www.1000gebete.net

Die Gebetskärtchen (siehe Abbildung oben) im Format 78 x 109 mm (2-seitig) können kostenlos in der GGE-Geschäftsstelle bestellt werden.

■ **Telefonische Bestellungen unter:**
(05541) 954 68 61 oder info@gge-online.de